

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

14.1.1832 (Nr. 14)

Baden.

† 171. öffentliche Sitzung der 2. Kammer vom 30. Dez. fortgesetzt Nachmittags 4 Uhr. Es werden Petitionsberichte vorgetragen.

Abg. Bader berichtet über:

1) Die Petition der Stadt Offenburg, ihr Schuldenwesen betr. — Die Abg. Rettig v. L. und Gläß sprechen dafür; letzterer verlangt Ueberweisung ans Staatsministerium. Der Abg. Posselt und Staatsrath Winter lassen sich über die Sache vernehmen. — Tagesordnung.

2) Verschiedene Desiderien der Schupfleheninhaber, darunter einleibige am See, in 14 Petitionen. — Die Kommission trägt auf Ueberweisung ans Staatsministerium an, mit der Bitte, die Regierung möge solche Anordnungen treffen, wodurch der alte Zustand gesichert, und damit inzwischen kein Lehnbauer aus dem Besitz geworfen wird. — Angenommen, nachdem die Abg. v. Ischeppe und Magg für die Lehnbesitzer, besonders die einleibigen, das Wort geführt.

3) Petition der Tagelöhner mehrerer Gemeinden des Amtes Waldkirch, Theilung der Güter betr. — Tagesordnung.

4) Petition der Gemeinde Grafenhausen, den Prozeß gegen den Gemeindecassier wegen Unordnung im Dienst betr. — Die Abg. Rettig v. L. und Knapp nehmen sich der Petenten an — ans Staatsministerium.

5) Die Müller Schmieder und Heidinger von Baden verlangen Schutz in ihren Bannrechten. — Nicht zur Gewährung dieses Schutzes, sondern damit die Bannrechte durch Nachlaß eines Theils am Kanon aufgehoben werden — ans Staatsministerium.

6) Die Gemeinde Voll verlangt Wiedererstattung entzogener Rechte. — Nachdem Abg. v. Ischeppe darüber gesprochen — Tagesordnung.

7) Die Stadt Donaueschingen beschwert sich wegen der Zuweisung der Kinder des Förster Braun — Tagesordnung.

Abg. Fecht berichtet:

8) Ueber das Dankschreiben der Relikten des verstorbenen Hofgerichtsassessors, vormaligen Landtagsabgeordneten Ubl. — Antrag: Empfehlende Ueberweisung ans Staatsministerium. Die Abg. Schaaff und Winter v. S. sprechen kurz über diesen Gegenstand, worauf der Antrag der Kommission einstimmig angenommen wird.

9) Die Beschwerde des Hofbauern Christ. Frey von Barten, seine Zuthellung nach Altenthal betr. — Nach-

dem sich ein Mißverständniß zwischen dem Abg. Weigel II. und dem Berichterstatter gehoben — ans Staatsministerium.

10) Die Bitte der kathol. Gemeinde Heinsheim, ihr einen Schulmeister zu verschaffen, und sie zu emancipiren. — Nachdem die Staatsräthe Winter und Nebenius Erläuterung gegeben — ans Staatsministerium.

11) Das Gesuch der Gemeinde Ludwigshafen um Erthebung vom Subsistenzgehalt eines ehem. Schullehrers. — Abg. v. Ischeppe hält über den Gegenstand, den er der Kammer schon früher ans Herz gelegt, einen ausführlichen Vortrag, und verlangt, daß man die 150 fl., um die es sich handelt, auf die Staatskasse nehme. Der Berichterstatter verteidigt den Antrag auf Ueberweisung ans Staatsministerium, worauf Staatsrath Winter erklärt, daß von einer Uebernahme dieses Gehalts auf die Staatskasse niemals die Rede sein könne. — Ans Staatsministerium.

Berichterstatter Abg. Utschbach:

12) Der ehemalige Müller von Briel verlangt Waffenfällredtsersatz. — Antrag: Ans Staatsministerium zur gefälligen Berücksichtigung. Abg. Dörr unterstützt diesen Antrag; nachdem aber Abg. Regenauer Erläuterung erteilt, wird der Antrag des Abg. Rettig von L. auf Tagesordnung angenommen.

13) Beschwerde der Gemeinde Neckarzimmern, das Befahren des Gemeindefelds mit der Schafheerde der Grundherrschaft betr. — Da es sich um eine reine Rechtsfrage zu handeln scheint, weshalb sich die Gemeinde an die Gerichte zu wenden hat — Tagesordnung.

14) Petition der Gemeinde Grombach, Frohndgeld u. s. w. betr. — Tagesordnung.

15) Der Gemeinde Zeutern wegen Nachlaß eines Beetrückstandes — Tagesordnung.

16) Der Gemeinden Schönbrunn und Hohenwarth, Abgaben an die Grundherrschaft betr. — Tagesordnung.

16) Pfarrer Eudenz, Gebühren bei Erblehn u. s. w. betr. — ans Staatsministerium.

17) Die Gemeinden Vickensohl und Bischoffingen verlangen Nachlaß des Rückstandes alter Abgaben. — Nach einer kurzen Debatte zwischen den Abg. Regenauer, Vuhl und Körner, dann den Staatsräthen Winter und Nebenius — Tagesordnung.

18) Husarenunteroffizier C. Eberhard von Durlach, seine Pension betr. — Tagesordnung.

19) N. Voegele v. S. verlangt Abschlagszahlung von 2000 fl. an seinem Guthaben. Dieser Mann scheint

im Irrthum zu sein, da sein angebliches Guthaben noch keineswegs hergestellt; daher — Tagesordnung.

20) Soldat Stahl von Mannheim, die Pension der Soldaten vom span. Feldzug betr. — Als inzwischen erledigt — Tagesordnung.

21) Ab. Sievert von Stupfrich verlangt Schadenersatz wegen polizeilichen Einschreitens — Tagesordnung.

22) Thierarzt Ehret von St. Georgen rügt Mißbräuche der Polizei. Solche sind bei der geeigneten Behörde anzuzeigen; daher — Tagesordnung.

23) Peter Stieb von Zell, Zinsvergütung betr. — ans Staatsministerium.

24) A. Häfner zu Rosenberg, Mühlenrekognitionsnachlaß betr. — Tagesordnung.

25) Joh. Jörgler in Mannheim, Pensionserhöhung betr. — Tagesordnung.

26) W. Beck in Neckargemünd, Verzögerung seines Armenanwalts betr. — Tagesordnung.

27) Ehefrau des Nebststockwirths M. Hund in Achern, Benachtheiligung in der Gant ihres Ehemanns betr. — Tagesordnung.

28) Ad. Denk in Oberkirch, Erhöhung seines Ruhegehalts betr. — Tagesordnung.

29) Gemeinde Gochsheim bittet um Freilassung von den Kindbettkosten. — Tagesordnung.

30) Haas und Konf. von Neuweiler, Theilung eines Wäldchens betr. — Tagesordnung.

31) Wittwe des Straßenmeister Heiter, Ruhegehalt betr. — Da hiezu kein Fond vorhanden, Tagesordnung.

32) Franz Kängle von Reibshheim, Beeinträchtigung betr. — Tagesordnung.

33) Pensionirter Postverwalter Sichter in Freiburg, Rückersatz zu viel bezahlter Steuern ic. betr. — Tagesordnung.

34) Gemeinde Beuggen, Holzabgabe an den Förster betr. — Ans Staatsministerium.

35) Mehrere Beschwerden, Nachsteuer in standesherrlichen Gebieten für die nach Nordamerika Auswandernden betr. — Tagesordnung.

36) Streichersche Erben in Offenburg, Pensionsbezug betr. — Ans Staatsministerium.

37) Gemeinde Malsch, Abgabe von Buchenholz betr. — Ans Staatsministerium.

38) G. Eidenberg, Steuer von Grundstücken betr. — Tagesordnung.

39) Skribent Reich in Mannheim, Anstellung und Ersatz für Uniformstücke als ehemaliger Landwehrunteroffizier betr. — Tagesordnung.

Berichtserstatter Abg. Buhl.

40) Verschiedene Petitionen, um Minderung der Gewerbesteuer. — Nachdem die Abg. Gläß, Wegel II., Körner und Grimm darüber gesprochen — Tagesordnung, mit Ausnahme der Bittschriften von St. Mergen und Schiltach, welche ans Staatsministerium überwiesen werden.

41) Beschwerden der Gemeinden Hasmersheim, Heinsheim u. s. w. wegen Nichtabschreibung des Lastenkapitals,

der Zinsen und Gülten bei der Grundsteuer. — Da gefehlich diese Steuer rückvergütet werden muß, so haben sich die Petenten, wenn dies in einzelnen Fällen nicht geschehen sollte, an den Richter zu wenden, daher — Tagesordnung. — Die Abg. Körner und Schaaff glauben, die Beschwerde sei hauptsächlich dagegen gerichtet, daß die Rückvergütung, was hier und da der Fall, nur in Summa an den Ort abgegeben werde, ohne Repartition unter die einzelnen Güterbesitzer, und wünschen, daß dieser alsdann gegründeten Beschwerde abgeholfen werde, worauf Abg. Gläß bemerkt, daß vorschriftsmäßig mit der Rückvergütung jederzeit auch der Austheiler gefestigt werden müsse, und zwar ohne Verlastigung der Güterbesitzer. (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 10. Jan. Das bedeutende Sinken der Fonds an der gestrigen Börse, das durch Gerüchte vom Austritt des Hrn. Perier, vom Einrücken der Oestreicher in der Romagna, und durch die Verwicklung der belg. Frage bewirkt worden, veranlaßt heute im Moniteur folgenden Artikel: »Man suchte an der Börse die Flucht eines Schatzkassiers zu benutzen, um einen panischen Schrecken, der durch abgeschmackte in Menge verbreitete Gerüchte erregt worden, und gegen welche das so häufig durch solche Kunstgriffe getäuschte Publikum auf der Hut sein sollte, hervorzubringen. Es waren diplomatische Thatsachen, die bloß erfunden, Zusammenkünfte, die nicht stattgehabt, ministerielle Gestaltungen, die keine Wahrscheinlichkeit hatten. Wir glauben auf förmliche Weise die Abgeschmacktheiten, welche für den Augenblick das öffentliche Vertrauen misleitet haben, für grundlos erklären zu müssen. Jener Schatzkassier ist Hr. Resner, für den an der Börse viele gezwungene Verkäufe stattfanden. Doch soll die Zentralkasse unberührt, und er selbst gestern Abend noch auf seinem Landgute in Montmorency gewesen sein. In diesem Ereignisse will man den eigentlichen Grund des Sinkens der Fonds erkennen.«

Vorgesehen wurden, außer dem Blatte l'Opinion, auch noch la Mode und le Revenant in Beschlag genommen.

Der Prozeß der Familie Rohan gegen die Testamentserben des Vermögens des Herzogs von Bourbon, der noch immer vor dem Tribunale dauert, nimmt gegenwärtig die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch. Die Advokaten der Parteien sind von Seiten der Kläger Hr. Hennequin, von Seiten der Baronin von Feucheres Hr. Lavaur, und für den Herzog von Umale Hr. Dupin, der Jüngere. Letzterer spielt aber nur eine sehr untergeordnete Rolle, und der Hauptstreit wird zwischen den Rohans u. der Baronin v. Feucheres, der Geliebten des letzten Condé, neiner Engländerin namens Sophie Dawes, die sich an einen Offizianten des Herzogs, den Baron von Feucheres, verheiratet hatte, geführt. Gegen sie sucht die Gegenpartei das Dasein eines moralischen und sogar physischen Zwanges, um die Einsetzung des Herzogs von Umale zu erzwingen, zu beweisen, wobei ihr die Orleans als Triebfeder erscheinen; indirekt wird ihr sogar die Ermordung des Erblassers Schuld

gegeben. Die Advokaten der Beklagten, die ihre Schutzrede bereits gehalten haben, suchten zu erweisen, der Herzog von Bourbon habe die Orleans immer sehr geliebt, sei von der Baronin von Feuchere nur mit höchster Delikatesse zu dem streitigen Testamente aufgefordert worden, u. habe sich, aus Kummer über die Julirevolution, aus Furcht vor neuen Gräuelszenen erhängt. Die Sache macht unendlichen Skandal, und die Pariser Blätter selbst wagen nicht alle die Schlüsse laut werden zu lassen, auf welche die Darstellung der Sache durch Hrn. Hennequin führen muß. — Die große Bedeutung dieses Prozesses ist, daß er der ohnedem schon gesunkenen Popularität des Königs großen Eintrag thut, und die Debatten über die Zivilliste sind nicht geeignet, entgegenzuwirken. Die Gründe der Minister und ihrer Freunde sind hier: Wenn der König keine große Zivilliste bekommt, so kann er Nichts für Künste und Wissenschaften thun, Nichts für Gewerbe und Handel, da er keinen Aufwand machen kann, Nichts für die Armuth und das Verdienst. Allein man erwidert in den Journalen: Der König erhält ja seit seiner Thronbesteigung monatlich $1\frac{1}{2}$ Mill., also soviel, als Ihr verlangt, und er thut Nichts für Wissenschaften, Nichts für Handel, Wenig für Armuth. Er spart und legt sein Geld in fremden Banken an, und wenn man dies weiß, warum sollen wir ihn aus seinen ökonomischen Gewohnheiten bringen, ihm Pracht und Glanz aufzwingen? Etwa 500.000 Fr. soll er monatlich ausgeben; dies mag ihm bewilligt werden. — Das Ministerium ist bei seiner finanziellen Frage seiner Majorität gewiß, da alle Deputirte beinahe das Imperativmandat zu Ersparnissen haben; Hr. Perier kann daher auf keine Position des Budget mit Gewißheit zählen. Doch glaubt man man nicht an seinen Abgang im jetzigen Augenblick. Von Modifikationen im Ministerium ist bestimmt die Rede. H. Barthe und Montalivet sollen demnächst austreten, Hr. Rayneval wird als Nachfolger des Hrn. Sebastiani genannt. — In dem Westen zeigen sich die Chouans wieder; General Bonnet ist daher an seinen Posten abgereist. In Louson fand dieser Lage zwischen Karlisten und Liberalen ein Kampf statt, Erstere sollen dazu gereizt haben; allein am Ende wurden sie nicht nur zur Flucht gezwungen, sondern auch von der Polizei noch als die Anstifter verhaftet.

Viele Besorgnisse, sagt der Temps, erregt das Herannahen des 15. Januar. Allein man muß wahrhaftig wenig Blick in die Zukunft haben, um soviel Wichtigkeit auf eine bloße Form zu legen; Frieden oder Krieg knüpfen sich nicht an Ratifikationen. Als man so fest an die Entwaffnung glaubte, sagten wir: Man wird nicht entwaffnen; jetzt wiederholen wir: Man wird keinen Krieg beginnen, und dies steht von Weitem mit den Protokollen, die man ratifizirt oder nicht ratifizirt, nicht im Zusammenhang. Noch immer existirt in Europa gegenseitiges Mißtrauen. Es wird daher auch noch auf dem Kriegsfuß bleiben, aber keinen Krieg wagen, wenigstens wenn er nicht allgemein ist, und England nicht Theil nimmt. Und das ist unmöglich. Unter den Gliedern der Konferenz

soll einiger Zwiespalt herrschen, weil Hr. v. Talleyrand den Fürsten Czartoryski zur Tafel eingeladen habe. Fürst von Lieven wollte darin eine Beleidigung sehen, und zeigt seither einige amtliche Kälte. Auch sprach man von verschiedenen Differenzen zwischen Hrn. Talleyrand und Lord Grey. Wir sehen dazu keinen Grund.

Palstkammer vom 9. — Der Präsident zeigt an, daß 13 Pairs ihm die Niederlegung ihrer Würde angekündigt hätten, nämlich: H. d'Arjuzon, Marquis d'Araray, Graf Lecoulteur de Santeleu, Graf von Beurnonville, Herzog von Duras, Herzog von Feltre, Herzog von Fitz-James, Baron von Glandeves, Graf von Montesquiou, Herzog von Karochefoucauld, Marquis de Rouge, Marquis d'Orlande und Marquis de Sainte-Suzanne. Marquis von Dreux-Brézé verlangte die Verlesung der Abdankungsschreiben; allein die Kammer entschied sich dagegen. Von Seiten der Minister wurden mehrere Gesekentwürfe überreicht, namentlich in Betreff der innern Waarenverlagsörter und der Verbesserung des Strafgesetzbuchs. Graf Roy erstattete Kommissionsbericht über die definitive Regulirung der Rechnungsnachweisungen von 1829, und Herzog von Broglie über den Bricquevilleschen Vorschlag wegen Karls X. und seiner Familie. Er beantragte seine Annahme; jedoch sollen die beiden Familien, Bourbonen und Bonapartes, nicht verbannt, sondern des Landes interdikirt werden. Karl X. wird im Entwurf nicht Erbkönig, sondern König, und Napoleon Kaiser genannt.

Deputirtenkammer vom 9. — Bei Fortsetzung der Diskussion über die Zivilliste entschied die Kammer, daß noch folgende Liegenschaften zu ihrer Immobiliardotation gehören sollten. Die Domainen von Compiègne (bei namentlichem Aufruf durch 214 gegen 156 Stimmen) Fontainebleau, das Schloß von Pau, die Fabriken der Gobelins, von Beauvais und Sevres, die Forste von Boulogne, Vincennes und Senart; entzogen wurden bloß die Schlösser von Straßburg und Bordeaux. Bei der Diskussion über das Schicksal von Compiègne erregte es großen Lärm, als Hr. Mauguin den Ausdruck brauchte: »König von Frankreich.« Er erklärte hierauf: »Ich brauche ja doch den Ausdruck nicht in einer geschriebenen Rede; überdem haben diese Ausdrücke keine Bedeutung, als die man ihnen gibt (Lachen). Hätte das Ministerium nicht so sehr auf ihnen bestanden, daß man glauben mußte, sie entsprächen einem Systeme, so würde man sich nicht so sehr bemüht haben, sie zurückzuweisen.« (Beifall.)

Großbritannien.

London, den 7. Jan. Im Courier liest man: Hr. Debel, der erste Sekretär der holl. Gesandtschaft, reiste in der verwichenen Nacht von hier nach dem Haag, mit der Antwort der Konferenz auf die holl. Note und Memoire vom 14. d. Wir haben von einer zuverlässigen Seite vernommen, daß die jetzt von der Konferenz ertheilte Antwort sehr versöhnlichen Geistes ist. Wenn unsere ferneren Nachrichten genau sind, und damit stimmen die

Erklärungen des Königs Wilhelm überein, so glauben wir, daß alle Parteien geneigt sind, Etwas von ihren Ansprüchen aufzugeben, und so hoffen wir besonders, daß die Schwierigkeit wegen der Schiffahrt auf den holl. Gewässern wird ausgeglichen werden. Die Entscheidung dieser wichtigen Angelegenheit wird wesentlich beitragen, die Besorgnisse wegen einer Störung des europäischen Friedens zu zerstreuen, und dadurch Handel und Gewerbe neu zu beleben. — Mit Vergnügen haben wir vernommen, daß die letzten Nachrichten aus St. Petersburg freundschaftlicher beschaffen sind, als die früheren hoffen ließen, und obwohl Kaiser Nikolaus die 24 Artikel nicht ratifizirt hat, so kann man doch eher sagen, er habe geschwiegen, als eine positive abschlägige Antwort gegeben. Gefühl für Ehre und die Vorstellungen der Konferenz scheinen die anfänglichen Regungen der Theilnahme für das verwandte Haus Dranien unterdrückt, und ihn zu einem gemäßigteren Tone vermocht zu haben, so daß wir glauben, daß es der ernsthafte Wunsch des Kaisers sei, wo möglich ein Uebereinkommen über die von Holland besprochenen Punkte zu Stande gebracht zu sehen, wie er dies Holland und der Konferenz erklärt hat. Wir sind überzeugt, daß dieser Rath gebührenden Einfluß haben und daß wahrscheinlich eine Erweiterung der Frist für die endliche Festsetzung der Bedingungen zwischen Holland, Belgien und der Konferenz statt finden wird, um diese wichtige Unterhandlung zu einem glücklichen Ausgang zu bringen. Kaiser Nikolaus hat weder Geld noch Soldaten mehr zu einem zweiten Kriege.

Die Einstellung der Zahlungen durch das Haus Maberly hat viel Aufsehen gemacht. Da es die Anleihe Don Pedros übernommen hatte, so könnte hierdurch seine Expedition verzögert werden.

B e l g i e n.

Brüssel, den 8. Jan. Der Moniteur sagt: Wir haben so eben erfahren, daß am 4. d. M. die Konferenz in London ihre Antwort auf das Memoire der holl. Bevollmächtigten vom 14. vor. Monats abgegeben hat. Diese Antwort ist sehr weitläufig, rechtfertigt jeden der 24 Artikel, und erklärt, daß die Konferenz den Vertrag aufrecht zu erhalten entschlossen ist. — Die Regierung und ihre Organe suchen überhaupt den Glauben an Frieden möglichst zu verbreiten, während die Orangisten beständig von Vorbereitungen der Holländer zu einem neuen Angriff, von der Weigerung der Ratifikation des Vertrags seitens der absoluten Höfe reden. Der Moniteur enthielt gestern einen ausführlichen Artikel, worin er zwar die feindliche Stimmung Rußlands gegen alles Fortschreiten der Völker und sein Streben nach Uebergewicht in Europa anerkannte, allein sich zu zeigen bemühte, daß seine kriegerischen Pläne an der Friedensliebe von Preussen und Oestreich, an den Gefahren, womit Polen und die Türkei ihm im Falle eines Kriegs drohen, und an dem Bunde Frankreichs und Englands scheitern müßten; Rußland, unfähig, Krieg zu führen, suche daher nur Aufschub zu erlangen. — Für Antwerpen, wohin

erst in diesen Tagen der König eine Reise machte, ist die Regierung nicht ohne Besorgniß. Polizeiliche Sicherheitsmaaßregeln dauern fort, die Barrikaden werden beibehalten, die Lazareth eingerichtet — und die Bürgergarde soll auf 2000 Mann vermindert werden.

Die Schwierigkeit wegen Schleifung der Festungen ist nun glücklich gehoben. Menin, Ath, Mons, Philippesville und Marienburg werden wahrscheinlich zu denen gehören, welche geschleift werden. (N. 3.)

O e s t r e i c h.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Wien, den 5. Januar: Ueber Polen hört man hier fast nichts mehr; es scheint, daß von Seite unsers Kabinetts es ganz der Weisheit des Kaisers von Rußland anheimgestellt wird, die Angelegenheiten dieses Landes nach dem Maasstabe der ihm bekannten dringenden Bedürfnisse desselben und seiner Großmuth zu regeln. Was nützte, hört man hier fragen, Polen eine völlige Unabhängigkeit, wenn das Gefühl der Nationalität durch Zerstörung aller Industrie und jedes Gewerbes erkaufte werden muß? Schließt Rußland die Erzeugnisse Polens von seinem Markte aus, so ist es um den ganzen polnischen Handel geschehen, und das unglückliche Land ist außer Stand, seinen vorigen Wohlstand je wieder zu erreichen. — Es heißt, daß die projektirte Heirath des Königs von Neapel mit einer Prinzessin von Sardinien rückgängig geworden sei. In Prag sind an der Cholera bis zum 2. Januar 943 Personen erkrankt, 194 genesen, 435 gestorben.

P o l e n.

Der schwäbische Merkur berichtet: Posen, den 31. Dezember. Einstimmig sagen die Reisenden die aus Warschau kommen, daß sowohl die Litthauer als die polnische Universität verlegt werden, die eine nach Kiew, die andere nach Grodno. Die meisten Warschauer Professoren sind bereits entlassen, und zwar ohne Pension; mit den Wilnaern, heißt es, habe die Regierung ein Gleiches gethan. Man will sogar wissen, daß auf der künftigen Universität die Vorträge in russischer oder lateinischer Sprache gehalten werden sollen, nicht aber in der polnischen. Die Landesjugend dürfte dann freilich, wenn vollends dieser Brennpunkt des Patriotismus ihr entrückt ist, jede andere Universität vorziehen, allein es heißt, daß ihr das Reisen nach dem Auslande, namentlich aber nach Frankreich, untersagt werden wird. — Krakau, den 29. Dezember. Wohlunterrichtete glauben, daß die andern den Freistaat garantirenden Mächte das bisherige Vorherrschen Rußlands dann noch fortauern zu lassen nicht abgeneigt sind, wenn die Bewegung der Gemüther, eine Folge der letzten Umwälzung, längst aufgehört hat.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 31. Dez. Der Kaiser kündigt durch ein Manifest seinem lieben getreuen Adel an, daß er den Entwurf zu einem neuen Statut in Betreff der Adelswahlen und der damit verknüpften Dienste bestätigt habe.

Der Adel bildet nämlich in den Gouvernements Körperschaften mit Versammlungen zur Berathung seiner Interessen u. mit dem Rechte, verschiedene Beamte für Verwaltung und Rechtspflege aus seiner Mitte zu wählen. Dies Statut soll die Mängel in den seit dem Jahre 1785 erlassenen Verfügungen verbessern, und namentlich den durch die Zerstückelung der Güter erweiterten Kreis von Wahlberechtigten wieder so weit verengen, daß bei denselben ein hinreichendes Vermögen die Bürgerschaft einer höhern Ausbildung gebe. Zugleich soll aber der Kreis der Wahlkandidaten vergrößert, und dieselben durch Verleihung ähnlicher Belohnungen und Vortheile, wie sie der Staatsdienst mit sich bringt, zu den Lokaldiensten, welche die Adelswahl verleiht, aufgemuntert werden. Einige Mitglieder und Präsidenten der Gouvernementstribunale sollen endlich vom Adel erwählt, und die Bestätigungen der von ihm erkohrenen Gouvernementsmarschälle dem kais. Ermessen anheimgestellt werden.

Der Kaiser hat befohlen, daß Niemand auf den Universitäten zugelassen werden soll, der nicht den Gymnasialkursus vollendet, und wenn er Privatunterricht genossen, ein strenges Examen bestanden hat.

Preussen.

Die Stadt Halle wird nun nächstens ein neues Universitätsgebäude erhalten, indem auf Befehl des Königs der Bau, sobald es die Jahreszeit gestattet, seinen Anfang nehmen soll.

Schweiz.

Bern. Die hiesige Regierung hat in bundesbrüderlicher Wohlmeintheit dem Staatsrath von Neuenburg Schonung und Milde empfohlen, indem außer der Klugheit und Menschlichkeit die Stimmung der Gemüther, vorzüglich im Jura, dieselbe erheische.

Vasel. Der Zustand der Gesetzlosigkeit dauert in mehreren Gegenden des Kantons fort. Sogar Uebeltäter können nicht mehr zur Haft gebracht werden. Die Anarchie zeigt sich namentlich auch in einer systematischen Plünderung der Wälder, so daß in der Sitzung des großen Rathes vom 5., um dieser ein Ende zu machen, die Errichtung einer Bürgerwache vorgeschlagen wurde.

Neuenburg. Am 4. und 5. fällt das vom kön. Kommissär eingesetzte Kriegsgericht über 10 Angeklagte das Urtheil. Zwei davon, H. Voiteux und Alph. Napoleon Petitpierre, wurden zum Tode verurtheilt, letzterer jedoch mit Empfehlung in die Gnade des Königs. Gegen die übrigen wurden Freiheitsstrafen verschiedener Art und Dauer verhängt.

Baiern.

München, den 9. Jan. Durch kön. Dekret ist die Verwaltung des Finanzministeriums dem Regierungspräsidenten v. Mieg in Ainsbach übertragen worden.

Graf von Armanberg hat die Londoner Gesandtschaftstelle abgelehnt. Dieser edle Mann (sagen öffentliche Blätter) zieht sich nun auf seine Güter zurück, nachdem er Jugend, Gesundheit und Vermögen im Dienste für König

und Vaterland geopfert hat. Sein Name wird in den Annalen der Geschichte Baierns unsterblich sein, und tausend Thränen fließen um diesen Edlen. Der Abschied von seinem Personal war erhebend, und kein Auge blieb trocken. Sein Abtreten ist eine wahre Landestrauer.

Die Leipz. Zeitung sagt über das neue Ministerium: Die ganze Ministerialbesetzung erweckt wenig Freude, indem nun alle Minister und Vorstände vom privilegierten Stande und der äussersten Rechten ergeben sind.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, den 11. Januar. Der Herzog von Nassau ist auf seiner Reise nach Wien durch hiesige Stadt gekommen.

Königreich Sachsen.

Leipzig, den 8. Januar. Heute Mittag kamen die ersten 75 Mann (worunter 15 Gemeine) von den 850 nach Frankreich ziehenden Polen, die zu dem Korps der Generale Wielgud und Rybinski gehört hatten, hier an. Sie wurden von einer großen Menschenmenge der niedern Stände eingeholt, die ihnen bis fast an die Gränze entgegengezogen war. Alles schrie Hurrah. Am Gasthofs, wo sie abgestiegen, sang man das bekannte Lied »den alten Feldherrn.« Täglich kommen nun hundert und bleiben hier einen Tag, worauf sie zehn Thaler Zehrgeld erhalten. Hier sind sie bei Bürgern und Studirenden einquartirt, wozu der Anmeldungen in Menge bei dem Comité eingelaufen sind. An baarem Gelde sind über 3000 Thaler eingekommen, und die Regierung hat 500 Thaler gegeben.

Württemberg.

Stuttgart, den 12. Jan. In öffentlichen Blättern war die Frage angeregt worden, ob eine Zusammenberufung der Ständeversammlung nicht vor Ablauf der für eine ordentliche Versammlung gefetzten Zeit stattfinden müsse, weil mit dem Erlöschen der Vollmachten der letzten Kammer auch die des ständischen Ausschusses, den dieselbe wählte, erloschen, und doch nach der Verfassung die Thätigkeit des letztern permanent sein müsse. — Seine Mitglieder suchen dagegen heute im schwab. Merkur auszuführen, einmal, daß die Thätigkeit des ständischen Ausschusses auch nach den neuen Wahlen bis zum nächsten ordentlichen Landtage fortzudauern habe, u. dann, daß der Ausschuss nicht ermächtigt sei, bei der Staatsregierung auf Zusammenberufung einer außerordentlichen Ständeversammlung, nur zum Zweck der Wahl eines neuen ständischen Ausschusses, anzutragen.

Staatspapiere.

Wien, den 7. Jan. 4prozent. Metalliques 75%; Bankaktien 1158.

Paris, den 9. Jan. 5prozent. 92, 40; 3prozent. 62, 25.

Frankfurt, den 11. Jan. Großherzogl. badische

50 fl. Lott. Loose von S. Haber sen. und Goll u. Söhne
1820 82½ fl. (Pap.) — 4proz. Metall. 76½; Bank-
aktien 1388 (Geld).

Rebigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Madlot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

12. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7¼	27 Z. 9.3 L.	5,0 G.	73 G.	W.
M. 1	27 Z. 8.8 L.	6,1 G.	72 G.	W.
N. 7¼	27 Z. 8,9 L.	4,9 G.	74 G.	W.

Trüb, und mitunter regnerisch.

Psychrometrische Differenzen: 1.1 Gr. - 1.5 Gr. - 0.9 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 15. Jan.: Der Barbier von Sevilla, To-
mische Oper in 2 Akten; Musik von Rossini. —
Mlle. Heinesfetter, Rosine; diese Rolle zum
letzten Male. — Hierauf: Divertissement, arran-
girt von Hrn. Balletmeister Ueh.

Todes-Anzeige.

Mein Sohn, der großherzogl. badische Revierförster
Adolph v. Laßberg in Ipringen, fand am 3. d. M.,
Nachmittags, auf einem Gang im Verufe seinen Tod.
Eine Rotte Wilderer, in die er gerathen war, beraubte
ihn durch zwei Flintenschüsse menschenmörderisch seines
jungen Lebens, bevor er sich zur Wehre setzen, und sein
treuer Begleiter ihm zur Hilfe kommen konnte.

Diesen für seine Eltern und Geschwister so schmerz-
lichen Verlust bringe ich zur Kenntniß meiner und des
Verbliebenen Freunde und Gönner.

Wolfach, den 8. Jan. 1832.

Oberförstermeister
v. Laßberg.

Theaternachricht.

Es wird eine zweite Sängerin, ein erster
Tenorist, ein Musikdirektor, ein erster und
zweiter Bassist und ein Heldenvater gesucht.

Wer sich für obige Fächer qualifizirt und gleich ein-
treffen kann, wolle sich in portofreien Briefen an die
Schauspieldirektion K. V. Z. in Konstanz wenden,
und zugleich seine fixen Bedingungen einsenden.

Literarische Anzeigen.

In der Müller'schen Hofbuchhandlung in Karls-
ruhe ist zu erhalten, und kann durch alle Buchhand-
lungen bezogen werden:

G e s e t z
über die
Polizei der Presse

und über die
Bestrafung der Preßvergehen

im

Großherzogthum Baden

vom 8. Dezember 1831.

(Preis 12 fr.)

Bestellungen und Gelder bittet man zu frankiren.

An Badens Einwohner.

Hr. Georg Stuß aus Rippenheim, gegenwärtig
Gutsbesitzer in Hyeres im südlichen Frankreich, früher schon
durch seine große Liebe zu unserm theuern Vaterlande,
seinen ausgezeichneten Edelmuth und Menschenliebe ruhm-
voll bekannt, hat, wie Jedermann weiß, vor einigen Wo-
chen, als viele Familien ihre Habe durch die Rheinüber-
schwemmungen verloren, und dem nahenden Winter mit
Schrecken entgegensehen mußten, diesen Unglücklichen die
Summe von 25,000 Franken, so wie schon früher den für
Baden so wohlthätigen Instituten, der polytechnischen Schule
und dem ev. Schullehrerseminar 30,000 Franken zum Ge-
schenk gemacht. Dieser Großmuth wurde nicht nur die
öffentliche dankbare Anerkennung von Seiten unserer Regie-
rung und der zweiten ständischen Kammer, so wie die Er-
theilung des Ehrenbürgerrechts mehrerer Städte und Ge-
meinden des Landes zu Theil, sondern unser allgeliebter
Großherzog fand Sich auch bewogen, diesem Ehrens-
mann vor einiger Zeit das Ritterkreuz des Ordens vom
Zähringer Löwen und ganz neuerlich die Portraits der gan-
zen hohen Regentenfamilie in reich vergoldeten Rahmen
mit einem äußerst schmeichelhaften Handschreiben durch die
königl. französl. Gesandtschaft zustellen zu lassen. Mit tiefer
Rührung hat der Edle diese Auszeichnungen, deren er so
sehr würdig ist, empfangen, mit inniger Ehrfurcht gegen
das erhabene Fürstenhaus und treuer Anhänglichkeit an un-
ser gemeinsames Vaterland. Vor einigen Tagen überschick-
te der unermüdlche Wohlthäter abermals die Summe von
50,000 Franken für die hiesige Karl-Friedrich-Leopold-
Sophienstiftung. Man ist daher auf den Gedanken ge-
kommen, unserm verehrten Landsmanne in Hyeres für seine
außerordentlichen Handlungen auch auf eine außerordentli-
che Art zu danken, und demselben als ein Zeichen der
Hochachtung und des Dankes der Einwohner des Groß-
herzogthums eine schöne marmorne Vase mit einer passen-
den Ueberschrift verfertigen und übersenden zu lassen. Da
man übereinstimmender Ansichten bei den übrigen Bewoh-
nern des Landes gewiß zu sein glaubt, so hat sich unter-
zeichnetes Comité gebildet, und eröffnet hiermit zu dem ge-
nannten Zwecke eine Subscription. Jeder Subscribent
zahlt, um diese Sache gemeinnütziger, imposanter und Je-
dem zugänglich zu machen, nur sechs Kreuzer. Wird

auch die Gabe nicht groß, so haben wir doch unsern Gesühlen genügt, und bewiesen, daß wir Badener sind!

Wir ersuchen jeden Viedermann, besonders aber die Herren Vorstände der verschiedenen Gesellschaften und die Herren Besitzer der Gast- und Kaffeehäuser im Großherzogthum, Subscriptionlisten zur Förderung dieses Vorhabens aufzulegen, sich mit uns in Korrespondenz zu setzen, und die eingegangenen Gelder nebst den Listen bis Ende Februar d. J. gefälligst hierher übersenden zu wollen.

Ueber Alles Erhaltene und die Verwendung desselben wird dann schleunige Rechenschaft gegeben werden.

Wir vertrauen zu sehr dem edlen Sinn unserer Mitbürger, als daß wir hier noch etwas Weiteres hinzuzusetzen für nöthig fänden.

Karlsruhe, den 12. Jan. 1832.

Das Komite für die Stulgische Subscription.

Ehr. Griesbach. W. H. Kay, Kirchenrath.

A. Haldenwang. M. Söll.

Hoffmann, Finanzrath. Dr. Singer.

Nachschrift. Die Bewohner Karlsruhes, Durlachs und Mühlburgs können bei Hrn. Kaufmann A. Haldenwang hier (welcher die Güte hat, die Kasse zu übernehmen) lithographirte Subscriptionlisten erhalten, welche man am 16. Februar nebst den eingegangenen Geldern wieder abholen lassen wird.

Karlsruhe. (Verlorner Schawl.) Am 6. Jan. d. J. wurde im Hoftheater ein großer weißer Schawl mit Bordure verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solchen gegen ein gutes Douceur an den Log. Nr. 11 abzugeben.

Wiesloch. (Anzeige.) Der Unterzeichnete empfiehlt sich mit einem bedeutenden Vorrath von einjährigen Wurzelreben, aus groß-Niesling und rothen Traminer bestehend. Da er diese Reben aus seiner eigenen Anlage gesammelt hat, so kann er jeden Abnehmer von der Richtigkeit der Sorten versichern.

Wiesloch, im Januar 1832.

Franz Koch,
Handelsmann.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein junger Mensch, der vom Großherzoglichen Kreisdirektorium unter die Zahl der Insipienten aufgenommen worden ist, wünscht als solcher bei einem großherzogl. Amterrevisorate einzutreten. Diejenigen Herren Amterrevisoren, welche eine solche Stelle zu besetzen wünschen, werden gebeten, sich über das Nähere in portofreien Briefen bei dem Zeitungs-Komtoir erkundigen zu wollen.

Karlsruhe. (Dienstgesuch.) Ein Frauenzimmer, 28 Jahre alt, von guter Herkunft, der deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, mit gründlichen Kenntnissen in der Geographie und der Zeichnungs- und Rechenkunst, geschickt im Damenkleidern, Sticken, Bücheln, Frisuren etc. überhaupt in allen schönen weiblichen Handarbeiten, wünscht bei einer Herrschaft als Hausjungfer, oder auch an einem schon bestehenden Erziehungsanstalt als Mitlehrerin — wo möglich im Badischen — eine Stelle zu erhalten. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. (Hausversteigerung.) Bis Dienstag, den 17. Jan. d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird auf Ansuchen der ledigen Katharina Vrag, das der letztern zugehörige, in der Durlacherthorsstraße Nr. 103, einseitig neben Fuhrmann Wolf, anderseits neben Stallbedienten Baumberger gelegene zweifelhändige Wohnhaus, sammt Neben- und Hintergebäuden, so wie

einem Hausgarten, worauf bereits 4510 fl. geboten sind, im Hause selbst, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Karlsruhe, den 5. Jan. 1832.

Großherzogliches Oberhofmarschallamtsrevisorat.

Rath Sieglar.

vd. Hagenborn.

Mannheim. [Delgemäldeversteigerung.] Montag, den 16. Januar, und folgende Tage, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, werden in dem Hause Lit. H 1 Nr. 11, nächst dem Speisemarkt, ungefähr 80 Delgemälde vorzüglicher Meister, die meistens in neuen vergoldeten Rahmen, nebst andern Kunstgegenständen, gegen baare Bezahlung versteigert werden. Der Katalog über sämtliche Kunstgegenstände wird in der Behausung des Unterzeichneten unentgeltlich abgegeben.

Am Sonntag, den 15. Jan., können die Gemälde von Morgens 10 bis Nachmittags 4 Uhr in Augenschein genommen werden.

Karl Glaser,
Bürger und Ausrufer
Lit. H 3 Nr. 10.

Karlsruhe. [Badwirthshaus- und Badhausversteigerung zu Veiertheim.] Die zur Sanimasse des verstorbenen Badwirths Andreas Marbe in Veiertheim gehörigen Badwirthschaftsgebäude werden zu Eigenthum auf unten benannten Tag das dritte und letzte Mal versteigert.

Die Gebäulichkeiten bestehen in Folgendem:

- 1) Einem 3stöckigen massiv und modern gebauten Wirthshaus mit der ewigen Schilddgerechtigkeit zum Stephanienbad, enthaltend, außer der Küche, 23 Zimmer und einem großen schön gemalten Saal; das Haus hat zwei Haupteingänge, zu welchem doppelte Treppen führen, die mit eisernen Geländern eingefast sind.
- 2) Einem Badhaus mit 35 Badstuben, längs des Abflusses gelegen, und zum Theil auch über die Alb gebaut, nebst Zugehör, als Badwannen, Bassins, Röhren, Kessel, Pumpen etc.
- 3) Einem zweistöckigen Nebengebäude, dessen oberer Stock eine gute Wohnung, der untere Stallungen, Chaisen- und Holzremisen etc. enthält.
- 4) Einem diese Gebäulichkeiten umgebenden, ungefähr 11 Viertel großen Garten, mit Anlagen, Lauben, Kegelbahn, Schaukel, nebst Gemüsegarten.

Das Gasthaus, welches sehr geschmackvoll nach dem Plan des Oberbaudirektors Weinbrenner aufgeführt ist, liegt in dem eine kleine halbe Stunde von Karlsruhe entfernten Dorfe Veiertheim.

Die Residenzbewohner besuchen diesen Vergnügungsort, seiner romantischen Lage wegen, fleißig, und insbesondere hat das Bad vielen Zuspruch.

Von den Ehren der Residenz bis in das Etablissement gelangt man durch schattige Anlagen.

Die Badeanstalt ist auf das bequemste eingerichtet, zu kalten und warmen Flußbädern, so wie zu künstlich bereiteten Bädern.

Das Ganze, welches zu 30.000 fl. gerichtlich angeschlagen ist, aber gegen 60.000 fl. gekostet hat, wird zufolge landamtlicher Verfügung

Mittwoch, den 18. Jan. d. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dem Badwirthshaus zu Veiertheim, öffentlich, mit Vorbehalt omlicher Genehmigung, versteigert.

Jeder Steigerer hat einen annehmbaren Bürgen zu stellen, und Fremde haben sich außerdem mit einem beglaubigten Vermögensattest auszuweisen.

Die Zahlungstermine sind, wenn nicht die Baarzahlung oder kürzere Termine vorgezogen werden, Martini 1832, 33 und 34 jedesmal zu 1/3, nebst 5 pCt. Zins vom Tage der Ratifikation an.

Auch werden die zur Einrichtung nöthigen Möbel etc., jedoch besonders, in Ausreich gegeben.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1832.

Großherzogliches Landamtsrevisorat.
Rheinländer.

Pforzheim. [Stamm- und Klößholzversteigerung.] Nach dem genehmigten Liebsplan pro 1831 auf 32 werden Dienstag den 17. d. M. in dem Büchenbronner Gemeindevald folgende Holz, einzeln oder in kleinen Loosen, gegen baare Zahlung dem Verkauf in Steigerung ausgesetzt:

- 16 Eichenstämme und Klöße,
- 13 Tannenstämme und Klöße,
- 11 Rothbuchenstämme und
- 1 Ahornstamm,

welche größtentheils zu Holländer-, Bau- und Nugholz tauglich sind.

Die Revierförsterei Büchenbronn und der Ortsvorsteher daselbst werden auf Verlangen das Holz vorzeigen lassen; die Zusammenkunft findet in dem Ort Büchenbronn des Morgens 9 Uhr statt.

Pforzheim, am 7. Januar 1832.

Großherzogl. Forstamt.
b. v. d. F. M.
Arnsperger.

Darland. [Ziegelhütteversteigerung.] Unterzeichnete ist entschlossen, ihre Ziegelhütte dahier, bestehend in einem großen Brennfen, hinlänglichem Platz zum Trocknen, Wohnung für Stückwerker, Brunnen, sammt Geschir und den darauf haftenden Rechten, bis

den 30. Januar 1832

im Wirthshaus zum Hirsch dahier, öffentlich versteigern zu lassen, und zugleich gegen 20 Klafter Holz.

Darland, den 9. Jan. 1832.

Faber's Wittwe.

Karlsruhe. [Forstbau-, Nugh- und Brennholzversteigerung.] Montag, den 16. d. M. früh halb 9 Uhr werden aus den Deutschneureuther Forstwaldungen 20 forlene Bau- und Nugholzstämme und

250 Klafter dergleichen Scheiterholz

öffentlich versteigert werden, und es wollen sich die Liebhaber zur gedachten Zeit beim Deutschneureuther Kuhlbrunnen auf der Lindeheimer Allee einfinden.

Karlsruhe den 6. Jan. 1832.

Großherzogliches Forstamt.
Fischer.

Bretten. [Fruchtversteigerung.] Montag, den 16. Januar 1832, Morgens 9 Uhr, wird durch die unterzeichnete Stelle, in der Post zu Bretten, ein Quantum 1831r Früchte, und zwar:

- 65 Mtr. Sommergerste,
- 180 " Epelz und
- 80 " Haber,

öffentlich versteigert; wovon die Liebhaber mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Proben vor der Versteigerung eingesehen werden können.

Bretten, den 28. Dec. 1831.

Großherzogliche Kollektur.
Messler.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] In Untersuchungssachen gegen zwei wegen Diebstahlsverdacht hier insigende Weibspersonen von Rippenheim haben sich nachstehende noch ganz neue und wahrscheinlich entwendete Gegenstände vorgefunden, deren Eigenthümer bis jetzt nicht mit völliger Gewißheit ausgemittelt werden konnten.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Effekten machen zu können glauben, aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen

dahier zu melden.

Karlsruhe, den 9. Jan. 1832.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

Verzeichniß.

Ein Stückchen Baumwollenzug, blau mit rother Seide durchwirkt, 2 1/3 Ellen lang, 3/4 Ellen breit (Westenzug).

Ein solches, 2 3/4 Ellen lang.

Ein Stückchen Pers in lila Grund mit roth und grünen Blumen in gelben Feldern, 1 Elle lang und 1 1/4 Elle breit.

Ein solches, gleichfalls in lila Grund mit weiß und dunkelgeblütem Dessin, 4 1/2 Ellen lang und 1 Elle breit.

Ein Stück Pers in braunem Grund mit hellen und dunkleren Streifen, und gelb, grün und weißen Blumen, 15 Ellen lang, 1 Elle breit.

Ein solches, gleichfalls mit braunem Grund und breiten Streifen, mit gelbgeacktem und grüngleblütem Dessin, 24 Ellen lang, 1 Elle breit.

Ein Shawl, von Wollenzug, königblau, mit einer breiten und einer schmalen geblühten Bordur und Franzen einerseits.

Ein solches, roth, gleichfalls mit einer breiten und einer schmalen arabeskenartigen Bordur und Franzen.

Ein schwarzer wollener Shawl mit einer gedruckten breiten geblühten Bordur.

Ein kleiner silberplattirter Leuchter mit einer Handhabe.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Auf Ansuchen der Vorsichtsrhen des am 1. d. M. dahier verstorbenen Revisionsgehülfsen Friedrich Hartweg, werden alle jene, welche irgend Ansprüche an dessen Verlassenschaftsmasse zu machen haben, aufgefordert, solche, unter Vorlage der Beweisurkunden, um so früherer bis

Montag, den 16. d. M.,

Vormittags 9 Uhr, bei diesseitiger Stelle anzumelden, als sonst bei der vor sich gehenden Erbvertheilung darauf keine Rücksicht genommen werden kann.

Zugleich werden auch diejenigen, welche von dem Verstorbenen noch Bücher in Händen haben, erinnert, solche in möglichster Eile an die Reliquien zurückzugeben.

Karlsruhe den 3. Januar 1832.

Großh. Oberhofmarschallamtsrevisorat.
Rath C. F. Ziegler.

vdt. Hagenborn.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Christian Huber, Nikolaus Riß und Thomas Gres, sämmtlich verheirathete Bürger von Waltersweier, wollen mit ihren Familien, und zwar letzterer mit seiner Dienstmagd, Maria Anna Discher ledig von da, nach Nordamerika auswandern.

Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Mittwoch, den 18. d. M.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Oberamtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestatt. werden würde.

Offenburg, den 3. Jan. 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Drff.

Karlsruhe. [Stellengesuch.] Ein noch lediger Mann wünscht in der Eigenschaft als Rentbeamter oder Privatsekretär eine Anstellung zu erhalten. Näheres hierüber auf dem Kommissionsbureau von W. Koelle.